LIFE-Projekt

Berggrünland, Hutungen und ihre Vögel- gemeinsam aktiv für eine lebendige Rhön!

Biosphärenreservat
Rhön

Die Problematik des Berggrünlandes oder warum müssen wir der Landschaft helfen?

Die Rhön ist ein überwiegend vulkanisch entstandenes Mittelgebirge im Herzen Deutschlands. Im hessischen Teil der Rhön liegt ihre höchste Erhebung, die Wasserkuppe, mit 950 m über dem Meeresspiegel. Die Rhön gilt weithin als Land der offenen Fernen, mit unbewaldeten Höhenzügen und weiten Sichtbeziehungen. In der Rhön treffen sich in der Vorderen Rhön wärmeliebende südliche und in der Hohen Rhön nordische Pflanzengesellschaften in einem Naturraum. Die Mähwiesen, Kalkmagerrasen und Borstgrasrasen der Rhön sind durch eine wenig intensive Bewirtschaftung, mit ein- bis zweijähriger Mahd oder Beweidung und geringer oder gar keiner Düngung, entstanden. Auf ihnen finden sich viele verschiedene Pflanzen und Tiere, die sich an diese Bedingungen angepasst haben. Diese Vielfalt schafft die einzigartige Heimat Rhön, die auch die Grundlage für den landschaftsgebundenen Tourismus bildet. Heute sind die traditionellen Methoden für die Landwirte oft nicht mehr wirtschaftlich. Um bei hohem Konkurrenzdruck keine Verluste zu machen, müssen sie die Flächen intensiver nutzen. An anderen Orten geben sie die Nutzung auf, da sie dort nicht genug Gewinn erzielen können. So verschwinden heute immer mehr dieser seltenen Lebensraumtypen und mit ihnen die dort lebenden Arten. Mit dem Exposé "Entwicklung des Berggrünlands im Biosphärenreservat Rhön, hessischer Teil" hat der Verein "Natur- und Lebensraum Rhön" auf die negative Entwicklung und den dringenden Handlungsbedarf für das auch europäisch bedeutsame, artenreiche Berggrünland in der Hessischen Rhön hingewiesen. Für die Hessische Rhön wurde von der EU ein LIFE-Projekt bewilligt. Im Zuge der Antragsstellung für das LIFE-Projekt im Jahr 2015 wurden die Gefährdungsursachen herausgearbeitet und ein umfangreiches Maßnahmenpaket mit den Landnutzern und der Naturschutzfachverwaltung entwickelt. Es werden seit 2017 Maßnahmen zu Verbesserung der Lebensräume von Tieren und Pflanzen umgesetzt und das Flächenmanagement wird in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft nachhaltig verbessert.

Natura 2000 und LIFE

Natura 2000 ist ein europaweites Schutzgebietsnetz für seltene und bedrohte Tiere (Fauna) und Pflanzen (Flora) sowie wertvolle Lebensräume (Habitate). Mit Natura 2000 verpflichten sich die Mitgliedsstaaten, bedrohte Arten und Lebensräume in ganz Europa zu schützen und ihren Fortbestand zu sichern. Ziel des Netzwerks Natura 2000 ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa.

Der Titel für das LIFE-Programm ist gut gewählt: Das englische Wort „Life" heißt „Leben" und „LIFE" ist zugleich die französische Abkürzung für L' Instrument Financier pour l' Environnement, was „Finanzierungsinstrument für die Umwelt" bedeutet. Die Mittel aus „LIFE Natur" fließen in Gebiete des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000, wie z.B. in der hessischen Rhön.

Blütenreiche Rhön

Bergmähwiesen & Co
Berg- und Flachlandmähwiesen, artenreiche Borstgrasrasen und Kalkmagerrasen sind Produkte bäuerlichen Wirtschaftens mit großer Blütenpracht und einem hohen Reichtum an Insekten. Auf verbuschten Flächen in den Höhenlagen, die schon lange brachliegen, werden durch eine Erstpflege Gehölzstrukturen entfernt und die Wiesen wieder in einen mähfähigen und beweidbaren Zustand versetzt. Margeriten, Flockenblumen, Storchenschnabel und Wiesenknöterich blühen nun auf neuen Flächen. In steilen Lagen werden auch Balkenmäher zur Mahd eingesetzt. Auf Flächen mit keinem oder spärlich vorkommenden Natura 2000-Arten wird das standorttypische Berggrünland durch das Gewinnen der Samen aus dem Heu artenreicher Bergmähwiesen und die Einsaat in verarmten Beständen wiederhergestellt. Die lila blühende Vielblättrige Lupine verbreitet sich immer mehr über die Bergwiesen der Rhön. Durch ihre Fähigkeit, Stickstoff aus der Luft im Boden anzureichern, verdrängt sie die typischen Pflanzen von den mageren Wiesen. Um die Ausbreitung dieser Pflanze zu verringern, werden im LIFE-Projekt Maßnahmen wie Ausstechen und intensive Mahd durchgeführt. In zugewachsenen, steilen, steinigen Flächen werden zunächst Büsche gerodet, damit Rinder und Schafe hier wieder weiden können. Die Beweidung schafft das Pflanzenmosaik eines Borstgrasrasens mit Arnika und Glockenblumen.

Orchideenreiche Kalkmagerrasen im Nüsttal
Auf den Flächen der Gemeinde Nüsttal werden die vorhandenen Kalkmagerrasen optimiert. Zusätzlich gibt es einige steile Hänge, die mittlerweile stark verbuscht sind. Auf diesen können nach der Entnahme der Gehölze weitere Kalkmagerrasen, als typisches Grünland der Rhön, entstehen. Die Gehölze werden motormanuell oder mit dem "Landschaftspfleger Ziege" zurückgedrängt. Für die Pflege wird mit der Gemeinde ein Weidekonzept mit Schafen und Ziegen erstellt und umgesetzt. Die neu entstandene Blütenpracht der Kalkmagerrasen z.B. mit Küchenschelle und den Orchideenarten Bocksriemenzunge, Ohnsporn, Händelwurz, Dreizähniges und Purpur-Knabenkraut ist auf einer Extratour „Ulmenstein" erlebbar.

Borstgrasrasen

Flachlandmähwiese

Kalkmagerrasen

Lebendige Vogelwelt in der Rhön

Optimierung von Wiesen für bodenbrütende Vogelarten
Die Lebensräume der wiesenbrütenden Vögel in der Rhön werden verbessert. Vögel wie Braunkehlchen, Wiesenpieper, Bekassine und Wachtelkönig brauchen die offenen Wiesen und Weiden, die in der Rhön inzwischen häufig von Gehölzen bedeckt sind. Die Optimierung geschieht durch Entfernung der Sträucher, Erhalten von einzelnen, höheren Vegetations-strukturen und die Wiedervernässung von trockengelegten Flächen. Auch durch vertragliche Festlegung von flexibleren Mähterminen zum Schutz der Bodenbrüter, den Verzicht auf Pestizide und die Schaffung eines vielfältigen Mosaiks an verschiedenen Nutzungen kann die Situation für die Tierwelt verbessert werden.

Vögel und optimale Beweidung in den Hutungen
Hutungen sind abgegrenzte gemeindeeigene Weiden, die in der Regel von mehreren Landwirten gemeinschaftlich genutzt werden. Die Grenzen werden durch Lesesteinhaufen oder Hecken gebildet. In diesen Weiden kommen nicht nur die oben genannten wiesenbrütenden Vogelarten sondern zudem noch Baumpieper, Raubwürger und Neuntöter vor. Diese benötigen zusätzlich zur Weidefläche einen spärlichen Gehölzbewuchs. Durch das LIFE-Projekt wird die Beweidung mit Rindern, Schafen und Ziegen und die Habitatqualität für Vögel durch folgende Arbeiten verbessert: Gehölzentfernung durch Maschinen, Entfernen von Zäunen und Zaunresten, Ausbesserung von Außenzäunen durch vogel- und wildtiergerechte Zäune und Umbau von Quellfassungen. Die Qualität des Grünfutters wird durch die Bekämpfung von geschlossenen Beständen der Rasenschmiele und des Landreitgrases sowie der für Tiere schädlichen Pflanzen Herbstzeitlose und Jakobs-Greiskraut erhöht.

Prädatorenmanagement in Wiesenbrütergebieten und Hutungen
Um den Bruterfolg von bodenbrütenden Vogelarten zu verbessern reicht es nicht, nur die Lebensräume für die Vögel zu sichern. Ein systematisches Management der natürlichen Feinde, der Prädatoren, ist notwendig, um die Gefährdung der Gelege durch Räuber zu verringern. Marder, Fuchs, Wildschwein, Waschbär und Marderhund üben in der Rhön einen starken Druck auf die Nester von bodenbrütenden Vögeln aus. Zum Einsatz kommt eine professionelle Schwerpunktbejagung in Kombination mit Fallenfang. Ein Runder Tisch "Jagd, Naturschutz und Landwirtschaft" begleitet die Maßnahmen.

Bekassine

Braunkelchen

Wiesenpieper

Nahrung für Würger und Schwarzstorch - Überleben für den Scheckenfalter

Gehölzauflichtung und insektenreiche Wiesen für Raubwürger und Neuntöter
Für Raubwürger und Neuntöter dürfen die Gehölzstrukturen nicht zu dicht werden, deshalb werden sie durch das LIFE-Projekt aufgelockert. Einzelne Gehölze und Bäume werden aus den Feldhecken entnommen. Mit diesen Maßnahmen kann das Nahrungsangebot für die Würgerarten verbessert werden.

Zusätzliche Nahrungsflächen für den Schwarzstorch
Auch wenn der Schwarzstorch im Wald brütet, sucht er häufig im Offenland Nahrung. Deshalb werden durch die LIFE-Förderung Flächen wiedervernässt und weitere Nahrungsteiche angelegt.
In der Umgebung sollte auf die Verwendung von Düngern und Pestiziden verzichtet werden, um die Beutetiere zu fördern. Rücksichtnahme von Spaziergängern, Wanderern und Hundehaltern hilft, damit der Schwarzstorch in Ruhe seine Beute suchen kann.

Raubwürger

Schwarzstorch

Skabiosen-Scheckenfalter

Schaffung einer überlebensfähigen Population des Skabiosen-Scheckenfalters
In der Hessischen Rhön gibt es nur noch eine bekannte Population des Skabiosen-Scheckenfalters, und zwar im Roten Moor, da sie dort die wichtige Futterpflanze Teufelsabbiss findet. Um das Vorkommen zu einer überlebensfähigen Population auszubauen, wird das Kernhabitat für den Falter erweitert und zudem Trittstein-Habitate geschaffen. Dazu sind Gehölzentnahmen von Grauerlen und Grauweidengebüschen, sowie die Instandsetzungspflege von Brachen und Feuchtbrachen notwendig. Durch gezielte Einbringung der Larvennährpflanze Teufelsabbiss sollen verarmte ehemalige Habitate im Roten Moor schnell wieder reaktiviert werden. Zur Erhaltung der neu entstandenen Lebensräume sollen verschiedene Pflegemaßnahmen geprüft werden, wie etwa die Beweidung mit Huftieren oder eine rotierende Mahd.

Landwirtschaft und Naturschutz gehen neue Wege!

Landwirtschaft und Naturschutz optimieren Nutzung und Pflege für Bergwiesen
Durch den Fortschritt in der Landwirtschaft sind die traditionellen Bewirtschaftungsweisen gegen intensivere Methoden getauscht worden.
Neue verträgliche Nutzungsformen für die Bergwiesen müssen herausgearbeitet werden, die für die Landwirte trotzdem ausreichend wirtschaftlich sind.
Dazu werden im LIFE-Projekt bestehende Weide- oder Mähweideverfahren untersucht.
Damit können weitere Pflegeoptionen für die Natura 2000-Flächen ermittelt werden.
Der erwartete Erkenntnisgewinn soll auch zur effizienteren Gestaltung von Programmen des Vertragsnaturschutzes in Hessen beitragen.

Vordenkergruppe
In einer Vordenkergruppe engagierter Landwirtinnen und Landwirte wird der naturschutzfachliche Blickwinkel durch die landwirtschaftliche Sicht ergänzt.
Es können neue Wege zur besseren Nutzung und Vorschläge zur Vermarktung entwickelt werden.
Eine agrarsozioökonomische Studie des Projektgebietes und andere Vorarbeiten werden als Grundlage zur Verfügung gestellt. Ein Budget ermöglicht Fachexkursionen in Modellregionen oder die Einladung externer Referenten.

Gesamtwirtschaftliche Natura 2000 - Beratung
Eine gesamtwirtschaftliche Beratung für landwirtschaftliche Höfe soll künftig naturschutzfachliche Anforderungen auf den Betriebsflächen mit ökonomischen Modellen der landwirtschaftlichen Betriebe verbinden. Konkrete Vorschläge der Landwirte und ihrer Vordenkergruppe für Nutzungsänderungen können ökonomisch überprüft und im Vergleich zur IST-Situation dargestellt werden.

Ziegen als Landschaftspfleger
In den Hutungen bietet sich der Einsatz von Ziegen als Landschaftspfleger zum Verbiss der Gehölze an. Nach dieser Erstpflege wird die Beweidung mit Rindern oder anderen Tieren fortgesetzt oder wieder aufgenommen, um eine neue starke Verbuschung zu verhindern.
Für die Ziegenhalter und die, die es noch werden wollen, bietet das Projekt unter anderem zwei Workshops zu aktuellen Themen rund um die Ziegenhaltung an.

Werden Sie Teil des Projektes, sprechen Sie uns an!

Projektmanager
Jonas Thielen
M. Sc. Biologie
Groenhoff-Haus
Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)

NATURA 2000 Manager
Jan Hochstein
B. Eng. Umweltingenieur
Groenhoff-Haus
Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)

Öffentlichkeitsarbeit
Ulla Heckert
Dipl. Agraringenieur
Groenhoff-Haus
Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)

Professioneller Jäger
Georg Sauer
Groenhoff-Haus
Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)

Professioneller Jäger
Werner Hafke
Groenhoff-Haus
Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)

Finanzmanager
Fabian Hartung
Landratsamt Fulda
Wörthstraße 15
36037 Fulda

Impressum

Kontaktadresse
Biosphärenreservat Rhön
Life Projekt Hessische Rhön:
Berggrünland, Hutungen und ihre Vögel
Groenhoff-Haus
Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)
Tel.: +49 6654 9612-0
E-Mail: life@br-rhoen.de
Website: www.rhoener-bergwiesen.de

Herausgeber
Landkreis Fulda
Fachdienst Biosphärenreservat
und Naturpark Hessische Rhön

Grafik/Layout/Bildbearbeitung
Büro für Landschaftskonzepte
Elena Pflug

Texte
Büro für Landschaftskonzepte
Dipl.-Biol. Markus Mayer
Dipl. Agraringenieurin
Ulla Heckert

Druck
Druckerei Mack GmbH & Co.KG
DRUCK und VERLAG
Friedenstraße 9
97638 Mellrichstadt

Auflage
10.000 Exemplare

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Fotos
(von links nach rechts gezählt):
Titelbild: Biosphärenreservat Rhön (BRR)
Seite 1: Uwe M. Barth
Seite 2: BRR
Seite 3: Robert Gross (links, Mitte), Archiv Vogelschutzwarte Alfred Limbrunner (rechts)
Seite 4: Jürgen Holzhausen, Staatliche Vogelschutzwarte, BRR
Seite 5: BRR
Seite 6: BRR
Rückseite: BRR

LANDKREIS FULDA

RHÖNER BERGWIESEN

Life

NATURA 2000

HESSEN